

Kurzinformation zu den Komponisten und Werken

Wir wollten der langen Geschichte der historischen Orgel Rechnung tragen und ein festliches Konzert mit **Musik der Jahrhunderte** präsentieren. Das Programm sieht deshalb einen internationalen musikalischen Zeitraffer über 500 Jahre und damit über alle wichtigen Stilepochen vor.

Passend zum Jubiläum startet das Programm mit der Fanfare in D-Dur, aus der Orgelschule von **Jacques Lemmens**, dem belgischen Organisten und Komponisten, der so bedeutende (Privat)Schüler wie Alexandre Guilmant und Charles-Marie Widor unterrichtete. Es ist der Konzertdramaturgie geschuldet, dass die **Romantik** zu Beginn des Konzerts gesetzt ist.

Der Venezianer **Andrea Gabrieli** wurde als **Renaissance**komponist und Organist an der Palastkirche San Marco das richtungsweisende Haupt der Venezianischen Schule. Als Organist schrieb er vor allem Ricercari und Canzonen. Das Ricercare del duodecimo tono, also auf dem 12ten Ton, ist ein ruhiges sehr melodisches Stück.

Johann Jakob Froberger, Hoforganist in Wien, aber auch Reisender als Lernender und Meister führt die Toccatenform seines Lehrers Frescobaldi fort. Er bringt die Verschmelzung verschiedener nationaler Stilrichtungen in den deutschsprachigen Raum und wirkte damit auf Buxtehude, Muffat und Pachelbel ein. Er steht am Übergang vom Früh- zum Hochbarock.

Henry Purcell, dem Hochbarock zuzuordnen, ist der repräsentativste Vertreter der englischen Barockzeit. Zeitgenossen sahen das überragende Genie Purcells darin, dass er der englischen Sprache eine affektauslösende musikalische Kraft entlockt habe, wie es sonst nur dem Italienischen zugesprochen wird. Das ganz vom barocken Glanz erfüllte Oeuvre des Organisten von Westminster Abbey und der Chapel Royal wird durch profane Musik bestimmt. Die oft gespielten Trumpet Tunes sind ursprünglich dem Cembalo zugeordnet. Sie werden aber auf der Orgel mit einem schmetternden Trompetenregister glänzend zur Geltung gebracht.

„Es muss eine Welt gegeben haben vor der Triosonate in D, eine Welt vor der a-Moll Partita, aber was war das für eine Welt?“ fragt der schwedische Lyriker Lars Gustafsson in seinem Gedicht „Die Stille der Welt vor Bach“. **Johann Sebastian Bach**, oft als größtes Genie in der Musik bezeichnet, schaffte mit seinem Orgelwerk das Zentrum der Orgelmusik schlechthin. Es ist der höchste Maßstab für Komponisten und Spieler. Die Choralbearbeitung „Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist“ entstammt dem Orgelbüchlein – Dem höchsten Gott allein zu Ehren, dem Nächsten draus sich zu befehlen. Gesetzt in der Kirchentonart G-Lydisch. Das Ethos dieser Tonart steht in diesem Brauchtum für den Charakter von demütiger Freude, Glaube oder Hoffnung. Martin Luther verfasste den Text auf Basis des lateinischen „Veni creator spiritus“

Typisch Bach: Das Präludium und Fuge C-Dur entstanden nach musikwissenschaftlicher Feststellung bereits vor 1717. Die Perfektion verführte lange dazu, eine spätere Entstehungszeit als die tatsächliche anzunehmen. Das Präludium beginnt majestätisch, mit mächtigem Bass, die Fuge ist von wunderschöner Plastizität, klassisch regelmäßig gebaut, melodisch in der Stimmführung. Deshalb hat sie wohl Mendelssohn so sehr geliebt. Ein Höhepunkt der spätbarocken Orgelmusik.

Der Nürnberger **Johann Pachelbel** (Hochbarock) war einer der wichtigsten Komponisten der süddeutschen Orgeltradition und der mitteldeutschen Schule der deutschen evangelischen Kirchenmusik des 17. Jhds. In seiner Zeit in Erfurt war er der Orgellehrer des älteren Bruders von J.S. Bach - Johann Christof Bach. Er dürfte vielen durch seinen Kanon D-Dur bekannt sein, ein wahrer Ohrwurm, ein Hit würde man heute sagen. Gleichwohl ist er ein Meister der Choralbearbeitung. Zu seinen freien Orgelwerken gehört die Toccata g-Moll.

Vom „Vater der böhmischen Musik“, wie der Organist und Franziskanermönch **Bohuslav Matěj Cernohorsky** in Tschechien gerne genannt wird, sind wegen eines Brandes im Jakobskloster nur wenige Werke erhalten. Silbriger Klang mit stützendem Bass ist die Kurbeschreibung für die Toccata C-Dur des Komponisten im Spätbarock.

Charles John Stanley, der mit zwei Jahren erblindete englische Organist, Komponist und Violinist ist dem Spätbarock zuzuordnen. Von seinen Orgelwerken sind in drei Bänden bemerkenswerte Voluntaries (Orgelstücke für den Gottesdienst) erhalten. Im ausgewählten Stück folgt einer langsamen Einleitung (Andate) ein lebhaftes Trompetensolo (Vivace). Letzteres ist als Klangprobe auf unserer Website hinterlegt. Eingespielt vom ehemaligen Mainzer Domorganisten Albert Schönberger.

Nach 300 Jahren Musikgeschichte sind wir endlich in der **Wiener Klassik** angelangt. Das Adagio C-Dur von **Wolfgang Amadeus Mozart**, das er für Glasharmonika komponiert hat, ist ein Moment der Vollkommenheit. Erinnerungen an den Auftritt des Glass Duo 2015 bei uns werden wach. Aber auch den Flötenregistern unserer Orgel steht diese bezaubernde und verzaubernde Komposition sehr gut.

Böhmische Musik des **Neoklassizismus** liefert uns **Bohuslav Martinu**. Er zählt zu den bedeutendsten tschechischen Komponisten. Sein Schaffen, insbesondere die Orchesterwerke und die Kammermusik, werden in letzter Zeit verstärkt öffentlich wahrgenommen. Sein Lebensweg führte ihn nach Frankreich, USA und die Schweiz, wo er starb. Erst 20 Jahre nach seinem Tod wurde er nach Tschechien überführt. Das letzte Werk, geschrieben in seinem Todesjahr 1959, und die einzige Orgelkomposition ist Vigilie.

Vigilie heißt Nachtwache. Ein atmosphärisch dichtes, meditatives Andachtswerk von großer innerer Kraft. In einer Beschreibung heißt es, diese Musik vermittele Seelenfrieden am Ende eines erfüllten Lebens.

Jiri Strejc aus Prag betätigte sich als Konzertorganist, Chorleiter, Orgellehrer und Komponist im **20. Jhd.** Die Orgelsonate klingt im Präludium rhythmisch vital und sehr dynamisch und verarbeitet in der "Aria" auch gregorianische Themen.

Gordon Young war ein amerikanischer Organist und Komponist von Orgel- und Chorwerken. Er wurde in McPherson, Kansas geboren und studierte am Curtis Institute of Music in Philadelphia. Young publizierte über 800 Werke und gewann einige Kompositionswettbewerbe. Viele seiner Chorwerke und Orgelwerke, z. B. sein Prelude in Classic Style, gehören heute zum Standardrepertoire der amerikanischen Kirchenmusik.

Wir sind in der **Gegenwart** angekommen und hoffen Sie neugierig gemacht zu haben. Wir freuen uns auf Ihren Konzertbesuch.